

Abstimmungen

# Parkieren wird teurer

Die Stadtzürcher Stimmberechtigten haben die Erhöhung der Parkgebühren in der City und im Zentrum von Oerlikon mit 51,6 Prozent Ja angenommen. Nein stimmten vor allem die Quartiere am Stadtrand.

Jürg Rohrer

«Ich bin grundsätzlich mit dem Ausgang der Abstimmung zufrieden, allerdings überrascht vom knappen Resultat.» Das sagte am Sonntagabend Stadtrat Richard Wolff (AL), der Vorsteher des Polizeidepartementes. Zufrieden stimmt ihn insbesondere, dass in einer komplexen Frage erfolgreich ein Kompromiss gefunden werden konnte.

22 Jahre sind die Parkgebühren in der Innenstadt und im Zentrum von Oerlikon gleich geblieben: eine Stunde kostet 2 Franken, zwei Stunden kosten 5 Franken. Künftig sind es 3 Franken für eine Stunde und 7.50 für zwei Stunden. Der Stadtrat hatte beantragt, die Hochtarifzonen zu vergrössern und auch am Sonntag Gebühren zu verlangen. Das lehnte die Mehrheit des Gemeinderates ab, stimmte den höheren Gebühren aber zu. Das war der Kompromiss, den die FDP-Gemeinderäte im Parlament unterstützten, den die FDP-Delegierten später aber ablehnten.

**Thema ausgereizt**

«Ich habe keine Lust mehr, mit dem Freisinn Kompromisse einzugehen», meinte Gemeinderat Markus Knass von den Grünen gestern. Ohne Kompromiss hätte die Parkplatzvorlage ein besseres Resultat erzielt, denn die bisherigen Abstimmungen hätten klar gezeigt, dass die Leute eine deutlich ökologischere Verkehrspolitik wollen. FDP-Gemeinderat Severin Pfleger ist angesichts des knappen Ergebnisses vom Gegenteil überzeugt: «Mehr ist nicht möglich. Eine weitere Ausdehnung der Hochtarifzone oder der Betriebszeiten kommt im Volk nicht durch.» Für ihn haben Parkgebühren auch eine psychologische Wirkung: Mit der Erhöhung werde den Auswärtigen signalisiert, dass sie in der Stadt nicht willkommen seien.

Für SP-Gemeinderätin Simone Brandner ist diese «massvolle» Anpassung nach über 20 Jahren ein deutliches Zeichen, dass das Volk einen guten Kompromiss schätzt und sich nicht von

rechter Panikmache verführen lässt. «Massvoll» ist die Erhöhung auch für die CVP. Für weitere Verteuerungsbemühungen werde sie aber keine Hand bieten angesichts des knappen Ausgangs.

Für Guido Trevisan von den Grünliberalen ist die Gebührenerhöhung ein Puzzleteil zur Erfüllung der vom Volk angenommenen Städteinitiative, die den Autoanteil am Gesamtverkehr verkleinern will. Das knappe Ergebnis erklärt er mit der Schwierigkeit, höhere Gebühren zu vermitteln. «Wer zahlt schon gern mehr?» Mauro Tuena, Präsident der SVP-Stadtpartei, sieht das Zürcher Gewerbe als den grossen Verlierer dieses Wochenendes. Die Kunden würden jetzt vermehrt in der Agglomeration und im Ausland einkaufen. Der direkt betroffene Stadtkreis 1 und Oerlikon hätten deshalb auch abgelehnt.

Fünf der neun Wahlkreise haben die Gebührenerhöhung abgelehnt. Zur Hauptsache handelt es sich um die Quartiere am Stadtrand. Sie haben eine deutlich höhere Motorfahrzeugdichte als die zentralen Quartiere: In Witikon im Kreis 7 und 8 oder in Affoltern (Kreis II) kommen auf 1000 Erwachsene 400 bis 450

Stadtkreise	Ja	Nein	% Ja
Kreis 1+2	4841	5044	49.0
Kreis 3	6858	4677	59.5
Kreis 4+5	6000	3354	64.1
Kreis 6	5451	3863	58.5
Kreis 7+8	7469	7985	48.3
Kreis 9	5628	6411	46.7
Kreis 10	6247	5448	53.4
Kreis 11	6300	8034	44.0
Kreis 12	2137	2935	42.1
<b>Stadt Zürich</b>	<b>50931</b>	<b>47751</b>	<b>51.6</b>

Stimmabstimmung: 45,3%

Autos; im Kreis 4 und 5 sind es 180 bis 250 gemäss Statistischem Jahrbuch.

Auffallend ist ferner, dass mehrere Stadtkreise die vorliegende Gebührenerhöhung abgelehnt haben, die im September 1994 den höheren Tarifen zustimmten: Es sind die Stadtkreise 1, 2, 7, 8 und 9. Damals sagten 54,4 Prozent der Stimmenden Ja - trotz Nein-Kampagne der Bürgerlichen und des Gewerbes mit denselben Argumenten wie diesmal.

Die erhöhten Gebühren werden voraussichtlich im April 2017 eingeführt.

**Kommentar** Von Jürg Rohrer

## Knappe Bestätigung

Mit dem Ja zur Erhöhung der Parkgebühren haben die Stimmberechtigten ein weiteres Mal die Verkehrspolitik des Stadtrates bekräftigt. Es ist die Politik, das Autofahren weniger attraktiv zu machen zugunsten des öffentlichen und des langsamen Verkehrs. Ein Mittel dazu ist die Verteuerung der Parkplätze in der City und im Zentrum von Oerlikon. Die Mehrheit im Volk will Verkehrsberuhigung, wie frühere Abstimmungen klargemacht haben: Änderung der Parkplatzverordnung zugunsten des autoarmen Wohnens, Annahme der Städteinitiative, Umbau des Helvetiaplatzes oder der Schmiede Wiedikon, Ja zum kommunalen Ver-

kehrsplan. Stets waren die Bürgerlichen auf der Verliererseite. Ihnen verdankt der Stadtrat jetzt auch den jüngsten Erfolg, denn sie haben das Referendum ergriffen und die Volksabstimmung erzwungen gegen einen Kompromiss, den der Gemeinderat mit Beteiligung der FDP und CVP geschlossen hat. Dieses Eigentor war absehbar. Denn wer von «Abzocke» spricht, wenn ein Parkplatz an bester Lage von zwei auf drei Franken aufschlägt, argumentiert nicht glaubwürdig, sondern ideologisch. Wenigstens tröstet die Gegner das knappe Ergebnis. Sobald es ums eigene Geld geht, kühlt die Euphorie der Umweltbewussten deutlich ab.



Zwei Stunden Parkieren in der City kosten 5 Franken - künftig 7.50. Foto: Raisa Durandi

# Abfuhr für Kinderbetreuungsinitiative

Die Volksinitiative für eine bezahlbare Kinderbetreuung fiel bei den Stimmbürgern deutlich durch: Nicht einmal 30 Prozent waren für das Anliegen.

Liliane Minor

Es ist eine Klatsche, die schmerzt: Sämtliche Gemeinden und sieben von neun Zürcher Stadtkreisen lehnten die von der AL lancierte Volksinitiative für eine bezahlbare Kinderbetreuung ab. Die Initianten hatten die Einrichtung eines Fonds gefordert, den die Arbeitgeber mit bis zu 0,5 Prozent der Lohnsumme hätten speisen sollen. Damit hätten unter anderem neue Betreuungseinrichtungen finanziert und Tarife gesenkt werden sollen.

Doch das Anliegen war nicht mehrheitsfähig. In einzelnen Dörfern sprachen sich nicht einmal 15 Prozent der Stimmbürger für das Begehren aus; den Negativ-Rekord hält Hofstetten mit bloss 8,43 Prozent Ja. Einzig die Stadtzürcher vermochten sich halbwegs für die Initiative zu erwärmen, dort nahmen knapp 44 Prozent der Bürger das Begehren an. Insgesamt aber resultierten magere 29,48 Prozent Ja-Stimmen.

Das Initiativkomitee zeigte sich gestern entsprechend enttäuscht über das «überraschend schlechte» Abstimmungsergebnis. Obwohl Einigkeit bestehe, dass die ausserfamiliäre Kinderbetreuung zu teuer sei, hätten kaum ein Drittel der Stimmberechtigten Ja zum AL-Vorschlag gesagt, schreibt die Partei

in einer Medienmitteilung: «Es fragt sich, ob auch das Anliegen, dass die Gesellschaft einen Teil der Betreuungskosten tragen soll, zum hohen Nein-Stimmen-Anteil geführt hat.» Auf jeden Fall bleibe die Frage, wie der vom Kanton geforderte Ausbau der Tagesbetreuung finanziert werde, ungelöst: «Klar ist, dass die heute schon stark belasteten Gemeinden und Städte nicht in der Lage sind, die dafür nötigen Ausgaben alleine zu schultern.»

**«Fonds schlicht nicht nötig»**

Mit dem Ergebnis zufrieden war Bildungsdirektorin Silvia Steiner (CVP): «Ein solcher Fonds ist schlicht nicht nötig.» In den letzten zehn Jahren habe sich die Anzahl der Betreuungsplätze

**Kommentar** Von Liliane Minor

## Zu viel Gejammer

«Krippensteuer Nein» betitelten die Gegner der Volksinitiative für eine bezahlbare Kinderbetreuung ihre Kampagne. Der Titel war zwar falsch, es ging um eine Abgabe, nicht um eine Steuer - aber er zog offensichtlich bei den Stimmbürgern. Sie schickten die Initiative überraschend deutlich bachab.

Neue Abgaben, das ist bekannt, haben es schwer. Um so mehr, wenn sie die Wirtschaft treffen. Das ist aber nicht der einzige Grund für das Nein. Das bestehende Angebot reicht für die meisten Menschen offenbar aus. Selbst in Zürich und Winterthur kam das Volksbegehren bestenfalls zu einem

kantonsweit verdoppelt, sagte sie gestern. Das zeige, dass sich das heutige System bewähre. Gemeinden sind gesetzlich verpflichtet, ein bedarfsgerechtes Angebot an Betreuungsplätzen auf die Beine zu stellen - sie müssen die Plätze aber nicht subventionieren. Das sei auch richtig so, sagte Steiner: Die Gemeinden können selbst am besten beurteilen, welche Angebote es braucht.» Der geplante Fonds wäre Steiners Ansicht nach auch zu teuer gewesen: «Ich hätte bestimmt eine bis zwei neue Stellen dafür schaffen müssen.»

Auch CVP, FDP und SVP begrüssn das Nein. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sei ein wichtiges Anliegen, schreibt die CVP, aber: «Diese Vereinbarkeit wäre durch die Annahme der

Krippen-Initiative nicht gefördert worden. Im Gegenteil, die Vorlage hätte die Unternehmen nur weiter belastet und langfristig Arbeitsplätze gefährdet.» Die FDP forderte, die Vorschriften für den Betrieb von Kitas auf das Minimum zu reduzieren. Das sei «der richtige Weg, Kosten zu senken». Die SVP schliesslich liess verlauten, die Betreuung der Kinder sei in erster Linie Sache der Eltern.

Stadtkreise	Ja	Nein	% Ja
Kreis 1+2	4088	5889	41.0
Kreis 3	6038	5648	51.7
Kreis 4+5	5588	3929	58.6
Kreis 6	4338	5105	45.9
Kreis 7+8	5724	9900	36.6
Kreis 9	4861	7172	40.4
Kreis 10	5313	6514	44.9
Kreis 11	5490	8858	38.3
Kreis 12	2104	3001	41.2
<b>Stadt Zürich</b>	<b>50931</b>	<b>47751</b>	<b>51.6</b>

  

Bezirke	Ja	Nein	% Ja
Affoltern	3865	11868	24.6
Andelfingen	2024	7900	20.4
Bülach	8186	25071	24.6
Dielsdorf	4417	15727	21.9
Dietikon	4749	14526	24.6
Hinwil	5863	18902	23.7
Horgen	8678	26140	24.9
Meilen	7148	24996	22.5
Pfaffikon	3782	13041	22.2
Uster	8968	24993	26.7
Winterthur	12934	34278	27.4
Zürich	43514	56016	43.7
<b>Kanton Zürich</b>	<b>114128</b>	<b>273058</b>	<b>29.5</b>

Stimmabstimmung: 44,3%  
TA-Grafik mt/Quelle: Kanton Zürich

# Klares Ja zu Zürcher Schulhausbauten

Das Schulhaus Heinrichstrasse im Kreis 5 kann saniert werden, auf dem Schützle-Areal daneben soll ein Neubau mit Kindergarten, Quartierhaus, Sporthalle und Park entstehen: Der 61-Millionen-Kredit wurde mit 85,8 Prozent gutgeheissen. 85,0 Prozent Ja-Stimmen erreichte der 50-Millionen-Kredit für die neue Schulanlage Schauenberg in Affoltern. (mth)

Stadtkreise	Ja	Nein	% Ja
Kreis 1+2	8385	1358	86.1
Kreis 3	10085	1437	87.5
Kreis 4+5	8500	968	89.8
Kreis 6	8315	1063	88.7
Kreis 7+8	13281	2064	86.5
Kreis 9	9872	2057	82.8
Kreis 10	10235	1474	87.4
Kreis 11	11726	2529	82.3
Kreis 12	3977	1035	79.3
<b>Stadt Zürich</b>	<b>84376</b>	<b>13985</b>	<b>85.8</b>

Stimmabstimmung: 44,9%

  

Stadtkreise	Ja	Nein	% Ja
Kreis 1+2	8191	1500	84.5
Kreis 3	9869	1585	86.2
Kreis 4+5	8189	1158	87.6
Kreis 6	8193	1151	87.1
Kreis 7+8	13023	2219	85.4
Kreis 9	9662	2303	80.8
Kreis 10	10126	1509	87.0
Kreis 11	12097	2233	84.4
Kreis 12	3942	1046	79.0
<b>Stadt Zürich</b>	<b>83292</b>	<b>14704</b>	<b>85.0</b>

Stimmabstimmung: 44,9%  
TA-Grafik mt/Quelle: Kanton Zürich